

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 27 (1986)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Warten in Nicaragua auf die Explosion in Mexiko  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093449>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bestätigen: «Nicaragua: «Wes Brot ich ess', dess Lied ich sing»...» Einige der Briefschreiber sind der Insinuation ebenfalls aufgesessen und haben sie damit bestätigt, ohne dass sich der «Tages-Anzeiger» zu einer Richtigstellung veranlasst gefühlt hätte.

Eine klassische Rufmordkampagne mithin, ein Rauch ohne Feuer. Mehr noch: ein Wiederaufleben des McCarthyismus nach dessen Grundsatz der «Schuld durch Verbindung». Weil Sager zwei Personen miteinander bekanntgemacht hat, soll er «Söldling der CIA» sein? Vermutlich hat er schon PLO-Vertreter und sowjetische Diplomaten mit Schweizern bekanntgemacht. Ist der deshalb ein «KGB-Söldling»?

Wer ist nun dieser Jaime Pasquier, den Sager Herrn Eugster vorgestellt hat? Die Sandinisten befanden ihn für würdig, ihn als Botschafter bei der UNO nach Genf zu entsenden. Als der sandinistische Totalitarismus offensichtlich wurde, fand er es unter seiner Würde, dem Regime weiterhin zu dienen; am 17. Juni 1981 demissionierte er.

Und von wem wird die «Unidad Nicaraguense Opositora» (UNO), die Vereinigte Opposition Nicaragua, geleitet? Von drei Männern, alles Antisozialisten, die die erste sandinistische Revolution von 1979 befürwortet hatten: Arturo Cruz, Mitglied der sandinistischen Junta und danach deren Botschafter in Washington, Alfonso Robelo, Mitglied der sandinistischen Junta, und Adolfo Calero, der sich im Auftrag der Sandinisten um amerikanische Finanzhilfe bemüht hatte. Drei Demokraten, die sich von einem zunehmend totalitären Regime getrennt haben (wie man sich gewünscht hätte, dass sich Demokraten früher von Hitler getrennt hätten). Die UNO hat übrigens dem Regime über ein dutzendmal Verhandlungen angeboten; darauf sind die Sandinisten nie eingetreten. Wer wirft da den ersten Stein auf diese Demokraten?



Die Desinformationskampagne gegen die Kritik der Sandinisten folgt dem Rezept Lenins: Wenn man lange genug etikettiert, muss man nicht mehr argumentieren. Mit dem Rufmord entziehen sich die Sandinistenfreunde der sachlichen Diskussion über die tatsächliche Lage in Nicaragua und über die totalitären Massnahmen der dortigen Regierung.      *cb*

# Warten in Nicaragua auf die Explosion in Mexiko

**Mexiko ist ein Pulverfass. Es könnte jeden Augenblick in die Luft gehen. Aber nicht etwa die Überhitzung der Gemüter bei der jetzigen Fussballweltmeisterschaft könnte das Land explodieren lassen, sondern die wirtschaftliche und die soziale Lage. Diese ist nahezu katastrophal geworden.**

Präsident Miguel de la Madrid regiert vorsichtig, aber vielleicht auch unschlüssig. Als er die WM im Azteca-Stadion eröffnete, wurde er ausgebuht. Die verbalen Unmutsäusserungen schlugen wenige Stunden später in Ausschreitungen ausserhalb der Sportstätte um. Es gab über zweihundert Verletzte. Das Sportspektakel wird nicht allzu lange die schwere Krise kaschieren können, in der Mexiko steckt.

## Schuldenbürde und Erdölpreis

Noch immer versucht das Land die Folgen des schweren Erdbebens, das Mexiko-Stadt im vergangenen September heimsuchte, zu beseitigen. Zudem sind eine verarmte Arbeiterklasse und der Mittelstand gleichermassen von teilweise drastischen Sparmassnahmen betroffen, zu denen sich die Regierung angesichts einer verzweifelt anmutenden Finanzkrise hatte durchringen müssen. So wurden die Subventionen für Mais im Mai nahezu gestrichen, was gewissermassen über Nacht zur Folge hatte, dass eine Tortilla vom Strassenhändler nun das Doppelte kostet... Die der Regierung nahestehenden Gewerkschaften erklärten sich zur Jahreshälfte lediglich mit einer 25prozentigen Lohnerhöhung einverstanden, derweil die Inflation sich zwischen 80 und 90 % bewegt. Seit 1980 schrumpften die Löhne in Mexiko durchschnittlich um 72 %.

Mexiko muss hundert Milliarden Dollar an Auslandsschulden abtragen. Als ob diese Bürde nicht genug wäre, fühlt es sich nun um einen Grossteil der Erträge aus seiner Haupteinnahmequelle, dem Erdöllexport, betrogen. Der internationale Erdölpreis ist seit vergangenem Herbst in seinem Niveau um ein Jahrzehnt zurückgeworfen worden, nämlich von über 30 auf etwa 15 Dollar pro Barrel (1 Barrel = 159 Liter).

Zum Erdölpreiserfall gesellt sich die weltweite Erdölschwemme, die ihn hervorrief. Die Erdölexporte gingen 1985 um mehr als die Hälfte zurück. Die Regierung hat sich vorgenommen, die übrige Ausfuhr in diesem Jahr um 17 % zu steigern.

## Wachsende Besorgnis in Washington

Das gehört zu ihrer Strategie der wirtschaftlichen Erholung. Aber verglichen zu 1985 exportierte Mexiko im ersten Vierteljahr 1986 32,5 % weniger. Derzeit fördern die Mexikaner durchschnittlich 1,1 Mio Barrel pro Tag. Hält sich der Erdölpreis zwischen 13 und 15 Dollar für das Fass, so rechnet die Regierung mit Mindereinnahmen von lediglich (!) acht Milliarden Dollar.

(Fortsetzung auf Seite 12)

## City Bank-Anlageplus

## 4 1/4 % Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dez. 1986

# CITY BANK

Talstrasse 58,  
8021 Zürich,  
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

Diese Anlageformel interessiert mich/uns.

Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.

Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr.

\_\_\_\_\_ (am ehesten um \_\_\_\_\_

Uhr) in Verbindung setzen?

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

## Rendezvous in Peking

Übers Jahr gibt sich die «Welt» ein aussergewöhnliches Stelldichein in Peking. Die chinesische Hauptstadt beherbergt eine Konferenz besonderer Art. Ihr Inhalt ist nicht politisch, dennoch verbirgt sich dahinter sehr viel Politik. Es handelt sich um den dritten Weltkongress der Werbefachleute, der Werbeunternehmen. Fürs Auge passt dieser «kapitalistische» Kongress gar nicht in ein kommunistisches System. Aber auch auf diesem schwierigen Gebiet geht die Volksrepublik China ihren eigenen Weg.

### Pekings eigener Weg

Zum Beispiel schrieb jüngst Hu Scheng in der «Roten Flagge», die Menschen könnten nicht gezwungen werden, an den Marxismus zu glauben. Hu leitet in Peking das Forschungsinstitut der Kommunistischen Partei für Geschichte. Weiter hielt er fest, es bringe überhaupt keinen Nutzen, den Leuten mit politischer oder administrativer Gewalt eine Idee aufzwingen zu wollen. Er empfahl chinesischen Marxismus-Studenten, ihre Ansichten mit «Vertretern und Verfechtern anderer politischer Wissenschaften» zu diskutieren. Marxisten könnten nur dann Fortschritte machen, wenn sie auch «abweichende Meinungen» anhörten.

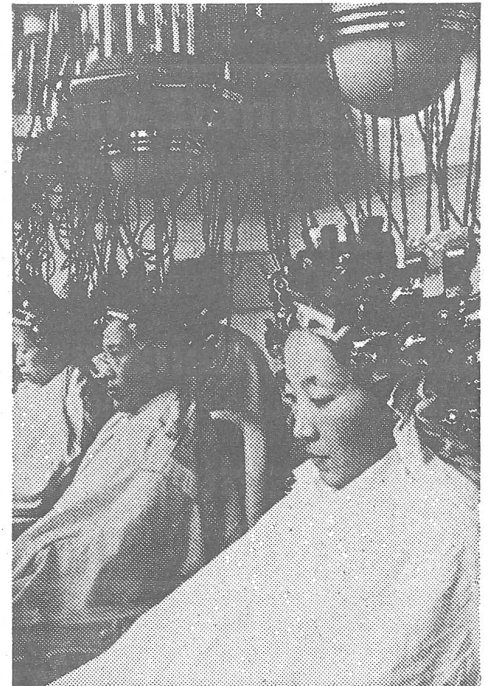
Soweit Hu. Eine andere erstaunliche Feststellung: Derzeit ermuntert die chinesische Regierung die Unternehmen im Lande, neue und effiziente Firmen zu gründen. Sie sollen weitge-

hend frei sein von staatlicher Kontrolle. «Bildet Firmenzusammenschlüsse», lautet die Parole aus Peking.

### «Potentiellster Markt» auf Erden

Firmenzusammenschlüsse stellen das Konzept in Frage, wonach die kommunistische Partei die zentrale Kontrolle über die politische und die wirtschaftliche Entwicklung ausübt. Die chinesische Führung – in Umgehung der Zentrale – verlangt noch mehr, die «direkte Verbindung» zwischen Rohstoffproduzenten und verarbeitender Industrie, zwischen Produktionsfirmen und Forschungseinrichtungen, zwischen Transportzweigen... Das heisst konkret: dezentralisierte Wirtschaft mit Elementen sowohl der Markt- als auch der Planwirtschaft.

In der chinesischen Einladung an die «Weltwerbung» wird unter anderem damit geworben, dass China mit 1,2 Milliarden Konsumenten den «potentiellsten Markt auf Erden» darstelle. Die chinesische Werbung verzeichne seit 1979 ein durchschnittliches Jahreswachstum von über 50%. 1300 Zeitungen akzeptierten Inserate. Dazu kämen noch 3000 Periodika, ein nationales Fernsehen und 104 regionale TV- und 167 Radiostationen... Und dann die abschliessende Frage: «Können Sie es sich leisten, nächstes Jahr in Peking nicht dabei zu sein?»



Ein nicht nur kosmetischer Fortschritt...

## Mexiko

Fortsetzung von Seite 11

Die Regierung scheint nicht willens zu sein, die öffentlichen Ausgaben drastisch zu senken. Internationale Finanz- und Wirtschaftsexperten vertreten die Meinung, angesichts der geringeren Einnahmen aus dem Erdöllexport müsse die Regierung neue Einnahmequellen erschliessen (was sie aus politischen Gründen nicht tun wird), die Schuldentrückzahlungen neu aushandeln und neue Kredite aufnehmen. Würden diese Massnahmen nicht ergriffen, so werde dies zu inneren Kreditrestriktionen führen, damit verbunden zu einem Rückgang des Brutto-sozialprodukts um 5% (die Privatwirtschaft ist kreditausgehungert, das heisst, die Zinssätze liegen bei 110%).

Die Folgen, sofern die Regierung nicht sofort handelt, sind noch mehr Kapitalflucht, Arbeitslosigkeit und Entwertung des mexikanischen Pesos. Nach der Fussball-WM dürfte Präsident de la Madrid nicht darum herum-

kommen, entweder die vorhandenen Auslandreserven für die Schuldentilgung aufzubrauchen oder einen – zumindest teilweisen – Rückzahlungsstopp (Moratorium) anzuordnen.

Derweil wächst in Washington die Besorgnis. Seit einem Jahr versucht der Geheimdienst CIA der amerikanischen Regierung klarzumachen, dass Mexiko ein Pulverfass sei. Es könne sehr wohl explodieren, wenn der jetzigen Situation nicht «entgegengewirkt» werde. Unter anderem ist damit die immer unverblümter auftretende Korruption in Mexiko gemeint. So beispielsweise brüstet sich das Partido Revolucionario Institucional PRI, die Regierungspartei, seit 56 Jahren keine Wahlen mehr verloren zu haben. Optimistisch kann dieser Umstand der politischen Alchemie zugute gehalten werden. Aber selbst die betruggewohnten Mexikaner gerieten bei der Bekanntgabe der Wahlergebnisse im Sommer vor einem Jahr ausser Fassung.

Angesichts der kritischen Wirtschaftslage gewinnt die öffentliche Verdrossenheit eine zusätzliche explosive Dimension, und Nicaragua ist nahe...

**ZEITBILD**

erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5  
Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03  
Deutsche Bank Frankfurt a. M.  
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion  
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung  
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland  
Jahresabonnement Fr. 46.–  
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 26.–  
Einzelnummer Fr. 2.–

Abonnementspreise Ausland  
Europa + Mittelmeerländer  
Jahresabonnement sFr. 50.–/DM 60.–/  
Luftpost sFr. 55.–  
Studenten, Lehrlinge und Schüler  
sFr. 30.–/DM 36.–  
Einzelnummer sFr. 2.50/DM 3.–

Übersee  
Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.–

bn